

Ercheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
 in loco:
 Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.
 Halbjährig . . . 10 " — "
 Vierteljährig . . . 5 " — "
 Monatlich . . . 1 " 70 "
 Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " — "
 Einzelne Nummern 10 S.
Mit Postzusendung:
 in Inland:
 Ganzjährig . . . 14 Kr. — 5.
 Vierteljährig . . . 7 " — "
 in Ausland:
 Ganzjährig . . . 18 Kr. — 5.
 Vierteljährig . . . 9 " — "
 Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.
 Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Administrative
 werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
 ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppell, J. Danneberg, H. Schalk, M. Dukes' Nachf. (M. Angenthal & E. Lesner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daub & Co.
Insertionspreis:
 Der Raum einer einseitigen Spaltenzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnement-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 48. Hermannstadt, Dienstag den 28. Februar 1905. 121. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung
 auf die
 „Hermannstädter Zeitung“ ver. m. d. „Siebenbürger Boten“.

Die Pränumerations-Bedingungen sind wie bisher:
 In loco: Mit Postzusendung:
 1 Kr. 70 S. Für den Monat März 2 Kr. 40 S.
 2 Kr. — S. Mit Zustellung in's Haus.
Die Administration
 der „Hermannstädter Zeitung“ v. m. d. „Siebenbürger Boten“.

Die Annahme der Handelsverträge.
 (Von unserem Berliner Correspondenten.)
 Berlin, 24. Februar.

„Welch' eine andere Luft weht doch in diesem Hause!“ So hat einmal der preussische Kriegsminister Moon ausgerufen, als er vom Abgeordnetenhaus in's Herrenhaus hinüberwanderte. An jene Worte mußte man im Reichstage denken, wenn man den Ton und die Stimmung bei der dritten Lesung und der Annahme der Handelsverträge verglich mit den wilden Kämpfen, die sich bei dem letzten Act des Zolltarif-Kampfes abspielten, der in der nahezu 20 stündigen Sitzung, die am 13. December 1902 begann und am Morgen des 14. December ihr Ende fand, mit 202 gegen 100 Stimmen in dritter Lesung angenommen wurde. Welch' andere Luft weht doch in diesem Hause! In einer einzigen Sitzung ist erledigt worden, und bei beiden Lesungen lagerte über dem Hause eine förmlich idyllische Ruhe, die freilich bei den Siegern auf der Gewissheit des Sieges beruhte, bei der Opposition aber die Folge der Resignation war.

Die Mehrheit, mit der die Handelsverträge angenommen wurden, war noch größer, als jene, mit der im December 1902 der Zolltarif beschlossen wurde, während die Besetzung des Hauses nahezu dieselbe war. Die stärkste Präsenz-Ziffer, die bei den Abstimmungen erreicht wurde, betrug 312, nachdem die Boten vor der Abstimmung demonstrativ den Saal verlassen hatten. Der Vertrag mit Oesterreich-Ungarn wurde mit 226 gegen 79 Stimmen bei 4 Stimmenthaltungen, der mit Rußland mit 228 gegen 81 bei 3 Stimmenthaltungen angenommen, während die übrigen Verträge in einfacher Abstimmung en bloc zur Annahme gelangten. Die Opposition bestand aus den Socialdemokraten, aus einem Theil der beiden freisinnigen Parteien und der süddeutschen Volkspartei.

Freilich diejenigen, die mit rückhaltloser Zufriedenheit für die Handelsverträge stimmten, hätte man mit der Diogenes-Laterne suchen können, denn diejenigen von der Rechten, die vielleicht an sich jene Zufriedenheit empfanden, waren diplomatisch genug, diese in den verschlossenen Schreibern ihres Herzens zu bannen. Manche von denen, welche zum Schluß für die Verträge stimmten, kamen auch aus sehr verschiedenen Gründen zu dieser gleichen Tactik. Die extremen Agrarier, welchen auch diese Handelsverträge nicht genügten, stimmten für sie, weil sie das Fortlaufen der alten Verträge befürchteten, und ein Theil der Vertreter der Linken that dasselbe, weil sie im Gegentheil das Inkrafttreten des autonomen Tarifs befürchteten.

Die in der Sitzung abgegebenen Erklärungen der Partei-Führer klangen denn auch recht reservirt. Am zufriedensten geberdeten sich noch die Führer des Centrums, wenn auch der Abgeordnete Schüller die Einschränkung machte, daß „Grund zum Jubel über die Handelsverträge für die Landwirtschaft nicht vorhanden“ sei. Der Führer der Conservativen, Graf Limburg-Sturum, verrieth mit verblüffender Offenheit, daß seine Partei „an sich an langfristigen Verträgen kein Interesse“ habe, und er betonte, daß an den Verträgen Vieles auszusetzen und die schwerste Arbeit noch bei den Reifebegünstigungs-Verträgen zu thun sei. Ebenso versicherte Herr Camp, daß die Reichspartei zwar den Verträgen zustimme, aber „nicht mit Freude und gehobenem Herzen“. Vom entgegengesetzten Standpunkt aus, daß nämlich insbesondere nicht alle berechtigten Interessen der Industrie und des Handels zur Geltung gebracht worden seien, brachte der Abgeordnete Sattler die Behauptung der national-liberalen Partei bei der Zustimmung zu den Verträgen zum Ausdruck. Ganz außerordentlich merkwürdig und kennzeichnend dafür, wie zufrieden der Bund der Landwirthe trotz der leidenschaftlichen Klagen in der jüngsten General-Versammlung mit dem Ausfall der Handelsverträge ist, war die Rede des Bündlerführers v. Oldenburg. Er begann mit dem Satz: „Mit den Handelsverträgen ist Niemand zufrieden.“ Und er schloß mit den Worten: „Ich kann dem Reichszanzer zu den erzielten Resultaten nur gratuliren.“

Man sagt, daß es dem Reichszanzer Grafen Bülow bei dieser Gratulation gar nicht besonders vergnügt zu Muth gewesen sein soll. In der That meinen wir, daß zu irgend welchen Gratulationen bis auf Weiteres kein Grund vorhanden ist, da sie mindestens verfrüht wären. Zunächst wird man süßlich abwarten müssen, welches die Wirkung der neuen Handelsverträge sein wird. Wir wollen hoffen, daß sich die Befürchtungen, welche die Gegner der Verträge an diese knüpfen, nicht erfüllen werden. Das aber ist jetzt jedenfalls fest, daß sich die Wirkungen der neuen Zollhöhe heute noch gar nicht übersehen lassen. Insbesondere wird abzuwarten sein, in welcher Weise die erhöhten Schutzzölle die Entwicklung und die Macht der Cartelle stärken werden, und ob es sich hier nicht als notwendig erweisen wird, etwaigen Ausschreitungen der Cartelle mit gesetzlichen Maßnahmen entgegenzutreten.

Was das Inkrafttreten der angenommenen sieben Handelsverträge betrifft, so ist hierfür, mit Ausnahme des Vertrages mit Oesterreich-Ungarn, seitens der Regierung der 1. März 1906 in Aussicht genommen. Was speciell den österreichisch-ungarischen Vertrag betrifft, so soll seine Rückbindung bei der Auswechslung der Ratificationen des Vertrages mit Rußland, sein Inkrafttreten aber bereits am 15. Februar 1906 erfolgen. Dieser letztere Termin wird nun freilich nicht innegehalten werden können, und der Vertrag wird nachträglich noch dahin abgeändert werden müssen, daß sein Inkrafttreten entsprechend hinausgeschoben wird.

Ich weiß und ich ermahne die Unabhängigkeits-Partei, davon Kenntniß zu nehmen, daß das Land der coalirten Opposition die Majorität gegeben hat und nicht uns. Wir haben gemeinlich mit der coalirten Opposition dafür gekämpft, daß wir die das Recht niedertretende Regierung stürzen. Dies mußten wir mit dem Bewußtsein thun, daß das Land, wenn mit unserem Kampfe der Segen Gottes sein wird, nicht ohne Regierung bleiben könne; und daß das Land, wenn es Jenen, die gemeinlich kämpfen, Recht gibt, von ihnen erwarte, daß sie den Principien des Constitutionalismus gemäß die Regierung übernehmen.

Deßhalb verwies ich vom ersten Augenblicke an darauf, daß die Bildung der Regierung nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht der coalirten Opposition sei.

Hieraus folgt nichts Anderes, als daß es die constitutionelle Pflicht der coalirten Opposition ist, vereint mit den Dissidenten eine Regierung zu bilden; eine derartige Regierung aber kann ohne Principienverleugung keine andere sein, als eine Coalitions-Regierung. Der Gedanke der Coalition bedingt die Sonderstellung, aber die Verbindung der Parteien; die Coalition und der Gedanke der Vereinigung ist ein ganz abweichender Begriff.

Die Sonderstellung jedoch, daß zur Durchführung einzelner Ziele geschaffene Bündnisse der Parteien bildet keine Principienverleugung.

Doch wenn jemand seine Principien vollständig beiseite stellt, mit dem gegnerischen Lager verhandelt, auf Grundlage der Principien des gegnerischen Lagers es unternimmt, zu regieren, und wenn anstatt der Einschmelzung und Verschmelzung die Partei in gesonderter Partei-Organisation bestehen bleibt, wenn sie anstatt Principien beiseite zu stellen, ihre Principien auch weiter verkündet im Lande, im Reichstage, vom Minister-Fauteuil aus, angesichts des Königs; wenn sie, anstatt auf ihre Principien zu verzichten, für deren Verwirklichung kämpft, die Regierung aber nicht mit dem Verzicht auf ihre Principien, sondern behutsam Verwirklichung eines Theiles derselben übernimmt, den übrigen Theil aber klar aufrecht erhält, als später geltend zu machende Rechte, — zwischen diesen beiden Situationen kann nicht einmal den Schatten der Ähnlichkeit derjenige entdecken, der dazu geneigt ist, die Gefühle seines Herzens nicht über seinen Verstand herrschen zu lassen, sondern es empfindet, daß die Majorität nicht nur Rechte verleiht, sondern auch Pflichten schafft, von denen die erste die ist, daß nicht die Leidenschaft, sondern die Erwägung herrsche, ohne welche keine Partei regierungsfähig sein kann. Wenn aber eine Partei sich selbst regierungsunfähig macht, so erachtet sie sich selbst eine unerfüllbare Pflicht zu geben, die Verwirklichung ihrer Principien; denn die Verwirklichung unger Principien können wir nicht von Anderen erwarten, sondern nur von uns; wenn uns aber unser Seelen- und Gemüthszustand regierungsunfähig macht, so müssen wir die Durchführung unserer Principien Anderen anvertrauen.

Andererseits müßte die Krone einsehen, oder richtiger gesagt, die Räte der Krone müßten es thun, daß der starre Widerstand gegenüber einer Richtung, welche die Richtung der Gesamtheit der Coalitions-Parteien repräsentirt, die Demokratisierung der Grundprincipien des Constitutionalismus und die Herbeiführung eines unmöglichen Zustandes ist, in welchem gleichmäßig Alles auf dem Spiele stehen wird: das nationale Interesse und das dynastische Gefühl.

Franz Kossuth über das Coalitionsministerium.
 „Magyarország“ veröffentlicht einen „Mögen die Krone und die Nation sich wägen“ betitelten Artikel aus der Feder Franz Kossuth's. Wir entnehmen diesen Ausführungen die folgenden marcanteren Stellen:
 Mit den tiefen Scrupeln meines Patriotismus — schreibt Kossuth — suchte und suche ich die Möglichkeit der Lösung.

Fachinspektion der Lehrer-Präparanden. Der Unterrichtsminister hat die von ihm im Volksschulwesen contemplirte Fachinspektion der Lehrer-Präparanden schon jetzt verwirklicht und folgende fünf Inspectoren ernannt: Julius Sebestyén, Secretär des Landes-Unterrichtsraths, für die staatl. und Lehrereigenen Präparanden; Präparanden-Director Dr. Aron Kiss für die protestantischen Präparanden; Präparanden-Director Michael Lang (Papa) und

Feuilleton.
Herzensstürme.
 Roman von G. Wild.
 (7. Fortsetzung.)

„Deine Mutter stammte aus einer sehr guten Familie,“ sagte Winter, die geleerte Tasse auf den Tisch legend; „ihre Eltern waren sehr vermögend und zählten zu den ersten Bürger-Familien der kleinen Residenzstadt, an deren Bühne ich damals Gastspiele gab. Deine Mutter schwärmte für die Kunst, trotz der Engherzigkeit ihrer Familie, der ihr Geld über Alles ging. — Es war eine schöne Zeit, dieses Liebeswerben um das arme, schüchtern Mädchen, das zu dem Kunstjüngling mit schwärmerischer Begeisterung emporklickte. Dann kamen Stürme, Kämpfe, als man unsere Liebe entdeckte; das Ende des Romans war, daß ich sie entführte und wir uns heimlich trauen ließen. Deine Mutter wollte sich der Kunst widmen, sie wurde meine Schülerin, aber wir hatten weder Glück, noch Stern. Schmächtige Hinterlist trieb mich aus allen besseren Stellungen; ich mußte eine solche bei einer Schmiere suchen — ach, wie das meinen Künstlerstolz verletzete, mich selbst in meinen Augen herabwürdigte! So ging es abwärts, immer tiefer. Das Ende — nun, das Ende siehst Du ja vor Dir!“

Er hatte seine Rede mit einer theatralischen Geste geschlossen. Hedda konnte kein Mitleid mit ihm haben; sie wußte, daß sein grenzenloser Leichsinn allein schuld daran war, daß er so tief gesunken. Sie besaß ein gutes Gedächtniß und konnte sich noch mit peinlicher Genauigkeit aller jener entsetzlichen Auftritte erinnern, die sich vor den Augen des erschrockenen Kindes abgespielt hatten. Ihre Mutter! Sie sah die arme Duldnerin nur im Glorienschein des Märtyrertums vor sich — sie hatte den Mann geliebt, sie war eine liebende schwache Frau gewesen, die dulden, leiden, aber sich nicht helfen konnte. Ihre Tochter war aus

anderem Stoff; sie besaß einen eisernen Willen und eine Seelenstärke, die sich durch nichts erschüttern ließ. Aufgewachsen und erzogen fern dem Getriebe der Welt, besaß sie doch den Muth, sich in dasselbe zu stürzen, den Kampf aufzunehmen und zu streiten, zu kämpfen bis zum letzten Athemzuge.

Winter hatte einen Cigarrenstummel hervorgezogen und sich denselben angezündet. Mit sichtlichem Wohlbehagen blies er den Rauch von sich; wenn er eine Flasche Wein gehabt hätte, wäre er vollkommen zufrieden gewesen.

„Vor einem Jahre,“ plauderte er gemüthlich weiter, „kam ich wieder in jene kleine Residenzstadt. Ich habe Dir noch nicht gesagt, daß Deine Großeltern abentheuerlich an ihrer Tochter handelten; sie verließen sie und wollten nichts mehr von ihr wissen, bloß darum, weil sie dem Juge ihres Herzens gefolgt war und einen Künstler geheiratet hatte. Die elenden Räumer! Später wollten sie, meine Frau sollte mich verlassen, dann würden sie ihr helfen; in's väterliche Haus zurück hätte sie aber nie gedurft! Da war noch ein Bruder da, ein schlauer Kopf, der die Alten am Gängelbunde führte. Als mich nun mein Geschick wieder in jene Stadt verschlug, da dachte ich an Dich, mein Kind. Ich sagte mir, ewig kannst Du doch nicht das Mädchen in diesem kleinen, langweiligen Nest lassen, Du mußt etwas für sie thun, damit sie in eine andere Sphäre kommt. Nun, ich brachte meinem Stolz ein Opfer und ging zu jenen Leuten. Der Alte war gestorben, aber die Großmama freute sich noch immer des Lebens. Der Sohn hatte den Titel eines Commercienraths erhalten und war Hahn im Korbe; er ist verheiratet und soll mit dieser Heirat eine glänzende Partie gemacht haben, ist auch Vater einer Tochter — ein häßliches Geschöpf, Hedda, nicht werth, Dir die Schürriemen zu lösen, aber natürlich in Sammt und Seide gekleidet wie eine Prinzessin. Nun, um es kurz zu machen, ich stellte mich vor, wollte zu Deinen Gunsten sprechen; das Ergebnis war ein sehr mißlungenes, sie wollten von Dir und mir durchaus nichts wissen!“

Hedda hatte sich bei Winter's Erzählung fast die Lippen blutig gebissen. Gewiß hatte er gebettelt, in seiner widrigen Weise eine Unterstüßung begehrt. Der Gedanke daran quälte und demüthigte sie entsetzlich. „Das hättest Du Dir ersparen können,“ sagte sie hart, „ich würde nie ein Almosen von diesen Leuten annehmen.“

Winter riß die Augen weit auf.

„Es ist doch Dein gutes Recht,“ meinte er betroffen.

„Mein gutes Recht!“ Hedda zuckte verächtlich die Schultern. „Selbst wenn es so wäre, ich würde es nie in Anspruch nehmen. Sie haben meine arme Mutter in Noth und Elend verkommen lassen, keine Hilfe geleistet, wo sie mit Wenigen der Armen ihr hartes Los hätten erleichtern können — diese Herzlosigkeit werde ich jenen Leuten nun und nimmer verzeihen. Lieber sterben, als aus diesen Händen ein Almosen annehmen!“

Winter schüttelte den Kopf.

„Das sind seltsame Grundzüge, mein Kind; mit denen wirst Du nicht weit durch die Welt kommen. Doch was ich sagen wollte,“ sagte er, von dem Gegenstande rasch abspringend, hinzu: „Was wüßte Du eigentlich jetzt anfangen? Wie ich im Städtchen hörte, ist die alte Mamsell gestorben; welche Pläne hast Du für die Zukunft?“

„Keine,“ verlegte das Mädchen düster.

„Geh' mit mir in die Welt,“ sagte er lebhaft, „ich will Dir irgendwo eine Stellung verschaffen.“

„Nein,“ mehrte sie kurz ab, „ich bleibe allein, wir Zwei passen nicht zusammen.“

Er warf einen lauernden Blick auf sie, sagte aber nichts mehr. Hedda räumte den Tisch ab, dann trat sie an's Fenster und blickte hinaus. Der Regen schlug noch immer prasselnd an die Scheiben; sie brachte es doch nicht über's Herz, den Mann, den sie Vater nannte, in solchem Unwetter hinauszustoßen.

„Ich will Dir ein Bett herrichten,“ sagte sie, „aber ich kann Dir nur für heut' ein Obdach geben. Weiß ich doch selber nicht, was in den nächsten Tagen mit mir geschieht.“

Präparanden-Director Alexander Scherer (Waja) für die übrigen confessionellen Präparanden; die Lehrerin an der höheren staatlichen Lehrerinnen-Präparanden-Frau Kosa Bögejs-Bogya für den Wirtschaftlich- und Handarbeitunterricht an sämtlichen Lehrerinnen-Präparanden. In katholischen Kreisen hat die Bestellung von Fachinspectoren für die confessionellen Präparanden großen Resens hervorgerufen und der katholische Unterrichtsamt wird in dieser Angelegenheit demnächst eine Sitzung abhalten. Den Besorgnissen der Ratscheten gegenüber wird jetzt in einem officiellen Communiqué daran erinnert, daß §. 3 des G.-A. XXVIII ex 1876 über die Volksschulbehörden den Unterrichtsminister berechtigt, außer dem kön. Schulinspectoren noch „auch einzelne Sachverständige mit der sachgemäßen Unterordnung der Schulen zu betrauen“. §. 4 dehnt die Wirkung der Verfügung dieses Paragraphen auch auf die confessionellen Schulen aus. Der Minister hat somit dem Ansleben-treten seines Belegentwurfes nicht vorgegriffen, sondern er hat nur von seinem Recht Gebrauch gemacht. Die Fachinspectoren haben übrigens keinerlei Verfügungsrecht, sondern sind bloß informative Organe des Ministers. Es sei übrigens auffällig, daß, während die übrigen Confessionen diese Verfügung mit Verwägung aufnehmen schienen, von katholischer Seite Angriffe gegen dieselbe geführt werden, und zwar, wie es scheint, aus Furcht vor der in Ausarbeitung begriffenen „Instruktion“, welche sich übrigens vornehmlich mit administrativen Angelegenheiten beschäftigt und selbst in dieser Form vor dem Ansleben-treten den zuständigen kirchlichen Oberbehörden zur Aeußerung zugefendet werden wird.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 27. Februar.

Gegenüber den Entstellungen, deren Gegenstand der am 23. d. gefasste Bescheid der liberalen Partei in einigen Blättern ist, schreibt „Magyar Nemzet“: Wir wünschen Folgendes zu constatieren: 1. Die liberale Partei hat, als sie im Abgeordnetenhaus die Majorität bildete, niemals betont, daß die Opposition zur Erledigung der Staatsnotwendigkeiten ihre Stimmen leihen müsse. Sie wünschte nur, daß die Opposition nicht durch technische Mittel die Beschlußfassung unmöglich mache. Für die Majorität sorgte schon die Regierungs-Partei selber. 2. Dieser Auffassung bleibt die liberale Partei auch heute treu; denn nichts liegt ihr ferner, als die Absicht, die Beschlußfassung in welcher Weise immer zu verzögern oder hinauszuschieben. 3. Die liberale Partei will trotz ihrer derzeitigen Parteistellung noch weiter gehen. Die Mitglieder der Partei werden nicht gegen die Vorlagen stimmen, welche die Erledigung der Staatsnotwendigkeiten bezwecken. Wofür die Partei ein Obligo nicht übernimmt, ist nur so viel, daß sie eine parlamentarische Majorität für diese Vorlagen nicht dadurch garantiert, daß sie eine Verpflichtung für die Anwesenheit und Teilnahme ihrer sämtlichen Mitglieder übernehmen würde. Dieses Verlangen ist aber auch wirklich so sehr unbeschneiden, geht so sehr über jene Grenze der Wünsche hinaus, welche man an eine von der Majorität als Opposition behandelte Partei überhaupt stellen kann und ist auch dermaßen beispiellos in allen Parlamenten der Welt, daß die Zurückweisung eines solchen Verlangens nur Jene in eine gereizte Stimmung versetzen kann, die in der heutigen Lage schon alles politische Judicium eingebüßt haben.

Ueber das Resultat der Audienz des Grafen Andrássy beim Monarchen sind zwei Versionen im Umlauf. Nach der einen wäre die Mission des Grafen Andrássy als beendet anzusehen; nach der anderen wäre sie bloß unterbrochen. Welche Auffassung die richtige ist, wird sich bald zeigen, denn zweifellos wird jetzt eine andere Persönlichkeit zu Sr. Majestät berufen werden und schon die Wahl dieser Persönlichkeit dürfte wohl einige Anhaltspunkte zu einem Urtheil über die Frage bilden, ob die Action zur Lösung der Krise sich in der Richtung weiterbewegen soll, die Graf Andrássy einschlug, oder ob eine Curssänderung zu gewärtigen sei. Unverhört werden Bekerte und Daranyi als die Männer bezeichnet, die demnächst vor dem Monarchen erscheinen werden. Die Wünsche der Rossuth-Partei werden von „P. C.“ folgendermaßen dargestellt:

„Die Unabhängigkeits-Partei ist sich dessen bewußt, daß trotz ihrer wesentlichen und bedeutenden Verwerfung das Wahlurtheil der Nation der Gesamtheit der vereinigten oppositionellen Parteien eine Majorität gab und es wäre ebenso unrichtig, wenn die Unabhängigkeits-Partei sich das Wahlresultat ganz zu ihrem Vortheile anrechnen würde, als wenn die auf der 67-er Basis stehenden Parteien den errungenen Sieg ausschließlich ihrem Verdienste oder Programme zuschreiben würden. Wenn also die Unabhängigkeits-Partei in dem jetzigen Stadium der die Entwirkung erstrebenden Action geneigt wäre, eine vertrauenswürdig, in nationaler Richtung wirkende 67-er Regierung zu unterstützen, so würde dies nicht eine Preisgebung der Principien bedeuten, sondern es ist bloß

Er nicht befriedigt. Was kümmerte ihn das „Morgen“, wenn er nur für heut' vorjort war!

Wenige Minuten später schloß Winter den Schlaf der Gerechten, aber Hedda's Augen schlossen sich noch lange nicht. Mit weit geöffneten Lidern starrte sie in's Dunkle vor sich hin — eine Fluth bitterer Empfindungen durchwogte dabei ihre Seele. Der Anblick des vernarrten Mannes, dessen Namen sie trug, hatte alle verhassten Wunden in ihrer Seele wieder aufgerissen.

„Ein Komödiantenkind!“ Ja, das war sie auch, sie hatte keinen Anspruch an ein Heim, an eine Familie; losgerissen, aller Bande ledig in der Welt umherzuirren, das war auch ihr Los; sie fühlte die Kraft in sich, auch das Schwerste zu ertragen — aber ihrer armen, todten Mutter hätte sie ein besseres Geschick gegönnt.

Am nächsten Morgen verabschiedete sich Winter von seiner Tochter. Der Abschied war von beiden Seiten kurz und kühl. Der Vater sprach von baldigem Wiedersehen und Hedda nickte schweigend. Sie wußte, daß er sie nun als eine Geldquelle betrachten werde, deren wenn auch spärlich fließender Strom ihm unverfügbare erschien. Sie wußte auch genau, daß es nichts nützen würde, ihm jede diesbezügliche Hoffnung zu nehmen. Hatte er doch einst ihre arme Mutter gequält und gepeinigt, bis sie ihm den letzten Groschen gab, den sie lange sorgfältig gehütet, um Brot für sich und ihr Kind kaufen zu können.

„Wenn er wiederkommt, wird er mich wahrscheinlich nicht mehr hier finden,“ murmelte sie, dem langsam Davonschreitenden einen letzten Blick nachsendend. Er war doch ihr Vater, und ihr Herz krampfte sich schmerzlich zusammen, als sie bei Tageslicht sah, wie herabgekommen er war, freilich durch eigene Schuld, aber es that doch weh!

Die folgenden Tage brachten für Hedda eine unerwartete Wendung ihrer Verhältnisse. Bei dem Tode des Städtchens lag ein Testament Ramseß Köschers aufbewahrt, in welchem sie Hedda zu ihrer Universal-Erbin einsetzte. Es war nicht viel da, aber das Häuschen war schuldenfrei und der allerdings bescheidene Hausrath war auch nicht ohne Werth. Zwei Wege standen nun dem jungen Mädchen offen; entweder sie blieb und ertheilte Unterricht, wie es die Verstorbenen gethan, oder sie verkaufte Alles und ging fort, um anderswo ihr Glück zu versuchen.

Hedda wählte das Letztere; sie dachte, sie würde wahnsinnig werden, wenn sie mit ihren trüben Erinnerungen allein in dem kleinen Hause weilen sollte. Und dann noch etwas Anderes trieb sie fort: sie war ehrgeizig, sie wollte sich emporarbeiten, ihr Wissen, ihr Können bereichern, und dazu war ihr in der kleinen Stadt keine Möglichkeit verlag.

(Fortsetzung folgt)

eine durch die Lage gebotene Pflicht. In letzterem geben wir der competentesten Auffassung Ausdruck.“

Graf Julius Andrássy hat über seine jüngste Audienz bei dem König einem Correspondenten des „Budapesti Hirlap“ gegenüber folgende Eröffnungen gemacht:

„Ich habe Sr. Majestät Bericht erstattet über das Resultat meines Wirkens, welches bisher keinen Erfolg hatte. Meine auf die Bildung eines Coalition-Cabinetes abzielenden Bestrebungen sind in der Armeefrage auf ein Hinderniß gestoßen. Es ist nicht gelungen, in dieser Frage die Gegensätze auszugleichen; der König und die Coalition halten gleichmäßig an ihren Auffassungen fest. Jene Gerüchte aber, als ob der König in der wirtschaftlichen Frage seinen, bei Gelegenheit meiner ersten Audienz eingenommenen Standpunkt geändert hätte und als ob er jetzt gegen die wirtschaftliche Trennung wäre und die Honorirung des deutschen Handelsvertrages bis 1917 fordern würde, — diese Gerüchte entsprechen nicht der Wahrheit. Der König verweigert seine Zustimmung der Zolltrennung nicht; doch fordert er, daß die beiden Regierungen — die ungarische und die österreichische — mit einander bezüglich der wirtschaftlichen Beziehungen der beiden Länder und bezüglich der auswärtigen Handelsverträge in's Reine kommen.“

Nachdem das Coalitionscabinet in Folge der in den militärischen Fragen auftauchenden Schwierigkeiten nicht zu Stande kommen konnte, habe ich die Idee des Uebergangscabinetes aufgeworfen, das den Zweck gehabt hätte, zur Lösung der Gegensätze und zur Klärung der Grundlagen der definitiven Entwirkung die Zeit, die Mittel und die nötige Ruhe zu bieten. Das Uebergangscabinet wäre meiner Ansicht nach ein geeignetes Expediens zur Erreichung unseres Zieles gewesen. Die Krone hätte der Bildung eines solchen Uebergangs-Ministeriums vorläufig zugestimmt; in Budapest jedoch konnte ich die Verwirklichung der Idee nicht durchsetzen, weil ich dem Uebergangscabinet die Vorirung der Recrutieren-Vorlage nicht sichern konnte. Unter diesen Umständen mußte ich natürlich auf diesen Ausbühlsmodus der provisorischen Lösung verzichten. Diese Idee ist nunmehr vollständig fallen gelassen. Al' das habe ich Sr. Majestät berichtet, aber zugleich auch über die Möglichkeit der von uns anzustrebenden definitiven Lösung eine Unterbreitung gemacht. Seine Majestät nahm meinen Vortrag huldvoll entgegen, behielt sich jedoch die Entscheidung für später vor. Ich reise am 26. d. nach Tokerebes, um meinen kranken Bruder zu besuchen, den ich schon lange nicht gesehen habe. Inzwischen wird der König offenbar andere Politiker anhören. Das ist die Situation heute; mehr kann ich nicht sagen.“

Das „Fremdenblatt“ meldet: Auf die Vorstellungen, die der österreichisch-ungarische Botschafter in Berlin Herr v. Szögyény in Anwesenheit der Aeußerungen des preussischen Finanzministers v. Rheinbaben erhoben hatte, wurden von der preussischen Regierung solche freundschaftliche Aufklärungen ertheilt, die in Wien vollständig befriedigend haben.

Bundespräsident Rouche richtete an den König von Italien und den italienischen Minister-Präsidenten aus Anlaß des Simpson-Durchschnittes Glückwünsch-Telegramme, die dem Könige Ausdruck geben, daß das große Werk dazu beitragen möge, das freundschaftliche Band zwischen den beiden Ländern noch enger zu knüpfen und das gemeinsame Wohl zu fördern. Die Stadtbehörde von Lausanne sandte gleichfalls an die Stadtbehörde von Mailand einen telegraphischen Glückwunsch zur Vollendung des Werkes.

Die Nachricht des römischen Correspondenten des „Berliner Tageblatt“, daß der Papst demnächst incognito im geschlossenen Wagen nach Castel Gandolfo fahren werde, wird als vollständig unbegründet erklärt. Der Papst erfreut sich der besten Gesundheit. Abgegeben davon, hängt seine Ausfahrt aus dem Vatican von Umständen ab, die nicht voraus zu bestimmen sind.

König Victor Emanuel richtete an den schweizerischen Bundes-Präsidenten Felix von Telemont: Mit wahrhafter Befriedigung habe ich Ihre Depesche erhalten, in welcher Sie mir gütigst mittheilen, daß der Durchsicht des Simpson-Tunnels am 24. d. Früh vollzogen wurde. Erfreut darüber, daß Sie mir so rasch das Ereigniß zur Kenntnis brachten, an dem ich selbstverständlich einen lebhaften Antheil nehme, da es zur Wohlthat der beiden Staaten beitragen soll, danke ich herzlich Ihnen, sowie den Mitgliedern des Bundesrathes und entbiete ich meinerseits die aufrichtigste Gratulation und die besten Wünsche, die auch die Wünsche aller Italiener sind, für die rasche Vollendung dieses gigantischen Werkes, welches die Bande des guten Einvernehmens und der Freundschaft, die glücklicherweise zwischen unseren Völkern bestehen, immer enger knüpfen wird.

Der Berliner „Localanzeiger“ meldet aus Petersburg: In Batum überfielen drei streikende Arbeiter den auf der Straße prominenten Polizeipräsidenten Kondratowitsch und feuerten mehrere Schüsse gegen dessen Kopf ab. Kondratowitsch brach blutüberströmt zusammen und starb innerhalb weniger Minuten. Die Mörder entflohen in ein Seitengäßchen, wo sie in einen bereitstehenden Wagen sprangen und davonjahren. Das Attentat ist auf politische Motive zurückzuführen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 27. Februar

— (Militärisches.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruht allergnädigst anzuordnen: die Uebersetzung in den Activstand der k. k. Landwehr: des Oberstlieutenants: August Sirs des 63. Infanterie-Regiments.

Transferrirt wird: der Hauptmann 1. Classe des Armeestandes: Franz Coggi, vom Plagocommando in Hermannstadt, zu jenen in Trient.

— (Ernennungen.) Der kön. ungar. Finanzminister hat den Finanz-Secretär-Adjuncten Anton Hegedüs zum Finanzsecretär bei der Defer k. ung. Finanzdirection ernannt.

Der k. ung. Justizminister hat die folgenden Vicenotare zu Notären ernannt: Gregor Szabeny beim Gergypostamtmeister, Paul Buzas beim Marosillyer, Koloman Kelemen beim Nyaradherdard k. Bezirksgericht.

Der k. ungar. Ackerbauminister hat den Hilfslehrer an der Unter-Szombafalvaer Elementarschule der Fogarajer k. ung. Schul-Direction, Julius Rozsas, zum ordentlichen Lehrer ernannt.

— (Bestellung.) Der k. ung. Justizminister hat den Vicenotar Karl Bakozy zum anwaltshilflichen Functionär im Bezirke der Klausenburger k. Anwaltschaft bestellt.

— (Bestätigung.) Der k. ung. Minister des Inneren hat die Satzungen des Hermannstädter Photoclubs genehmigt.

— (Auditor-Aspiranten.) Der Cultus- und Unterrichtsminister hat in Angelegenheit des Adjutanten der ungarischen Sprache mächtigen Auditor-Aspiranten eine Rundmachung erlassen, die sich auf eine frühere, in Folge Erlassens seitens des gemeinsamen Kriegsministers an die Senate der Universitäts-Facultäten, der Rechtsakademie-Directoren und der interessirten kirchlichen Oberbehörden erlassene Verordnung bezieht, des Inhaltes, daß die Aufmerksamkeit der Rechte hörenden, beziehungsweise abholvirten Jugend darauf zu lenken sei, daß den Auditor-Aspiranten Vortheile zugewendet werden. Als Ergänzung des Obigen hat der gemeinsame Kriegsminister nun mitgeteilt, daß der Bedarf an der ungarischen Sprache mächtigen Auditor-Aspiranten noch lange nicht als gedeckt betrachtet werden könne und daß solche Aspiranten für die Auditoratsexamen noch ferner aufgenommen werden. Das aus jährlich 1200 Kr. und 400 Kr. Zulage bestehende Adjutum kann jedoch den Betreffenden nicht

sofort, sondern erst dann verliehen werden, wenn die Aspiranten nach Dienstantritt in der Rangklasse und den Apperimenten entsprechend für die erledigten Adjutumplätze anspruchsberechtigt werden.

— (Widmungen.) Adolf Dietrich v. Sachjensefs hat statt eines Kranzes auf das Grab des k. u. l. Oberstlieutenants d. H. Daniel Salmen für den Fond zum Andenken an liebe Verstorbene 10 Kr. gesendet, wofür geziemend dankt das ev. Presbyterium u. B. — Baumeister Johann Gromer widmet 10 Kr. statt eines Kranzes auf den Sarg der Frau Louise Csaki dem evang. Schulkinderhortfond, wofür die Lutherhausleitung geziemenden Dank ausdrückt.

— (Hermannstädter Holzverkauf-Gesellschaft.) Wir machen die theilhaftigen Kreise unserer Gemerbetreibenden darauf aufmerksam, daß Dienstag den 28. Februar l. J., 6 Uhr Abends, im Sitzungssaale der Hermannstädter allgemeinen Sarcassa (Großer Ring Nr. 12) die constituirende Versammlung der „Hermannstädter Holzverkauf-Gesellschaft“ stattfindet, an der sich jeder hiesige Baumeister, Tischler oder Zimmermann theilnehmen kann. — Da später eintretende Mitglieder eine Einrichtungs-Gebühr von zwanzig Kronen zahlen müssen, liegt es im Interesse unserer Gemerbetreibenden, der Gesellschaft gleich bei der Constituirung beizutreten.

— (Feierliche Einholung eines ev. Pfarrers u. B.) Wie wir bereits erwähnten, hat am 22. d. in der Gemeinde Rothberg die feierliche Amtseinführung des neugewählten Pfarrers und bisherigen Directors der hiesigen evang. Knaben-Volksschule Robert Pflips stattgefunden. Heute Vormittags erfolgte nun die Abholung des neuen Pfarrers und seiner Familie aus seiner bisherigen Wohnung in Hermannstadt gleichfalls in feierlicher Weise. Den Zug eröffnete ein städtisches Vandalium hiesiger Bauern in Gala-Tracht hoch zu Ross; diesem folgte die Dorfs-Musikkapelle und hierauf von Reitern flankirt der sechspannige Wagen mit dem neuen Pfarrer und seiner Frau. Den Schluss bildeten mehrere Kaleschen, in welchen Lehr-Collegen und Freunde des Pfarrers ihm das Geleite zu seinem neuen Aufenthaltsort gaben. Der Zug nahm den Weg über den Großen Ring entlang dem Superintendenten-Gebäude durch die Reiffenstraße.

— (Eine seltene Gelegenheits-Feier.) Am hierortigen k. Staats-Obergymnasium wirken im laufenden Schuljahre sechs Professoren, welche alle den gleichen, nur seltener vorkommenden Taufnamen Giza führen; es sind dies die Herren Giza v. Sidofalvy, Giza Jakab, Dr. Giza Keczer, Giza Sinczy, Dr. Giza Szöcs und Giza Ujjaghy. Diese Herren benützten nun den vorgedachten Tag, 25. d., auf welchen Giza fällt, als willkommenen Anlaß zur Veranstaltung einer Feier im engeren Kreise im Turnsaale der Anstalt. Ein Lunch hatte in den Vormittags-Stunden den gesammten Professorenkörper und mehrere Freunde des geistlichen und weltlichen Standes, darunter auch Propst-Stadtpfarrer Gregor v. Sidofalvy und päpstlicher Kämmerer Director Samuel Protupel, zu dieser selten zu nennenden, einen vornehmen Charakter tragenden Gelegenheits-Feier versammelt; selbstverständlich fehlte es hiebei nicht an zündenden Toaten, welche den gastfreundlichen sechs Giza ergolten und in diesen Herren begeisternd, ihren verehrten Kollegen und geschätzten Gästen erwidertes Echo gefunden haben. Die Freundschaft wob das Band um den geselligen Kreis so innig und fest, daß die Feier erst in den späteren Nachmittagsstunden ihr Ende erreichte.

— (Faschings-Chronik.) Die Unterofficiere des k. u. l. Infanterie-Regiments Alexander I. Kaiser von Rußland Nr. 2 veranstalteten am 1. März l. J. im großen Saale des Gesellschaftshauses ein Tanzfranzchen.

— (Karpathenverein's-Ball.) Eines der vornehmsten Ballfeste der Saison ist vorüber. Vorgestern hat im Gesellschaftshaue der Ball der Section „Hermannstadt“ des Siebenbürgischen Karpathen Vereines stattgefunden und, wie seine Vorgänger, gefallte sich dieser Ball zu einem glänzenden und prunkvollen Festtage nach jeder Richtung hin. Die Decoration des großen Saales war eine prächtige und der Verein hat damit ein von sublimem Geschmack zeugendes Meisterstück geschaffen. Die Sinaia-(Beles-)Landschaft an der Ditschmalste hinter den Vogen auf der Estrade präsentirte sich imposant und die Walpurgis-Scene aus Gounod's „Faust“, wo reizende Damen Sret und andere Erfrischungen kredenzten, nahm sich gerabeku feenhaft aus, aber auch die Auskündigung der übrigen Theile des Saales bot einen herrlichen Anblick. Zahllose Glühlampen ergossen ihr elektrisches Licht auf die farbenreiche Decoration und ichienen sie mit flüssigem Gold zu überstrahlen. Der Besuch — der Fasching war bereits in die achte Woche seiner heurigen Dauer getreten und vor Beginn des Balles raute ein überaus heftiger Sturmwind, der den Gang für Jeden, dem kein Miethwagen zur Verfügung stand, durch die Straßen ungemein schwierig machte — war derart, daß man nach 9 Uhr noch bequem um die Tangenden promeniren konnte, aber auf dem Podium baute sich schon die Mauer schöner Frauen und stattlicher Männer auf. In Galicot waren nur wenige Tänzerinnen erschienen, desto mehr in düstiger hinter Wall-Toilette. Unter den Costümirten stellten das Auge insbesondere drei allerliebste anmuthige jugendliche Mädchen, ein reizender Clown, mehrere feine Roben l'empire, directoir und ein reform. Den Ball eröffnete bei den anmüthigen Klängen der rühmlich bekannten Kapelle des k. u. l. Infanterie-Regiments Nr. 2 nach der Fest-Bolonaise Herr Adolf Jann jun. mit Frä. Mikl Gutt, Tochter des Duannese der Section „Hermannstadt“, Robert Gutt. Bei der ersten Quadrille traten in zwei Colonnen 80 Paare an; die Evolutionen konnten ohne Störung ausgeführt werden. Daß die Mitglieder des Ordner-Comites die Honneurs in bewährt liebenswürdiger Weise machten, ist wohl selbstverständlich. Und so konnte es nicht fehlen, daß das schöne Ballfest, auf dem Amor, Bacchus und Terpsychore unter der sittigen Herrschaft des guten und feinen Tones all' ihre lieben Fähigkeiten entfalteten, in jeder Beziehung gelungen verlief.

— (Ungarisches Casino.) Die gestrige zahlreich besuchte General-Versammlung des Hermannstädter ungarischen Casinos eröffnete der Vereins-Präsident Dr. Eugen Konrad mit einer die fortschreitende erfreuliche Entwicklung und Entwicklung des in Folge der Zunahme der Mitgliederanzahl auch finanziell zulehends gedeihenden geselligen Vereines hervorhebenden gehaltvollen und mit Genüssen aufgenommenen Rede, nach welcher Vereins-Director Johann Gedeon Namens des Ausschusses eingehenden Bericht über das Jahr 1904 erstattete. Die Einnahmen betragen 8206 Kronen 29 Heller, die Ausgaben 5341 Kr. 62 Heller und es verblieb als fruchtbringend angelegter Ueberschuß der Betrag von 2864 Kronen 67 Heller. Ueber Antrag Gabriel v. Jeyl's votirte die General-Versammlung dem Ausschusse, unter Zurechnungnahme des Berichtes und Ertheilung der Entlassung, dem Ausschusse protocolarischen Dank. Nach Genehmigung des Voranschlags für das Jahr 1905 mit 7884 Kronen Einnahmen und 5884 Kronen Ausgaben, folglich mit einem Ueberschuß von 2000 Kronen und nach Annahme des von Professor Korbully schriftlich eingereichten Antrages: die Casino-Mitglieder mögen ihrerseits die Ziele des hiesigen „Dalkor“ thunlichst fördern, dankte der Vereins-Präsident im eigenen und im Namen der Functionäre für das erwiesene Vertrauen und ersuchte im Hinblick darauf, daß ihre Function's-Dauer abgelassen, einen Alters-Präsidenten zur Leitung der Neuwahl der Functionäre und des Ausschusses zu bestellen. Zum Alters-Präsidenten wurde Obergamts-Vorstand i. B. Paul Feis, zum Schriftführer Béla Strauch acclamirt. Auf Vorschlag der berufenen Candidations-Commission wurden mit Jura gewählt: Dr. Eugen Konrad zum Präsidenten; Desider Mihaly zum Vice-Präsidenten; Johann Gedeon zum Director; Peter Bod zum Director-Stellvertreter; Josef Van zum Secretär; Béla Strauch zum Schriftführer; Giza Jakab zum Säckel-

wart; G
ferner
Gosju,
Adolf
Dr. Ju
Karpat
erschöpf

Salme
Kriegs
Militär
der Jub
Leiden
storben
kath. Fr
Ehrenbe
Salme
der Stud
die Feld
tapferes
1866 in
friedlieb
Commam
Nr. 46
dieses
III. Cla
Salme
nieder.
ihm zuth
nehmung
Kronen-
Ehre sei
Fr
Optiker
kurzem
Leiden
mittags
Ungar
von 72
28. d. n
Bürger-

zu weite
beispiel
schreiten
im Gesi

angeheite
dort post
gemacht,
dessen der
mannes
strafe ver
gewandelt

in der G
hastel un
dreißig

Berlage
gemeinbe
hat nach
Buzenlä
Mühlbach
theilungen

25. d. ge
Mitglied
Gemeinde
riefen be
munk be
Lugen b
23. d. n
der Ung
in die W
Magyar
Kopf es
Raufende
wurden

v. a. r. b
D. o. n. d
sich gew
Geschwo
Gerichts
anwalt

Club hat
welchem
eine Be
große Be
möge die
wolle ma
senden.

D. o. r. b
Johann
die Beide
Unterweg
schlagen.
Schnee
Körpers
wurden

folgenden
nahen G
entschlüß
das Föf
die Such
der Wild
Wie die
männlich
zeichnung
berungli
berichtet
zu einer
Theater
wurden
Stück's
die Flam

nach; Gaja Simegy zum Buchermart; Dr. Oscar Rabbebo zum Anwalt; ferner zu Ausschussmitgliedern: Paul Fritz, Alexander Göddi, Julius Hofku, Stefan Redves, Alexander Gegegy, Josef Laklo, Ferdinand Walla, Adolf Lam, Ludwig Böchy, Dr. Benjamin Swafics, Ludwig Tröb, Dr. Julius Bötely; zu Rechnungs-Revisoren: Ludwig Derer, Gustav Karpathy, Josef Nagy. — Mit dem Wahlsacte war die Tagesordnung erschöpft.

(Todesfälle.) Der k. u. k. Oberlieutenant d. R. Daniel Salmen, Ritter des Eisernen Kronen-Ordens III. Classe mit der Kriegsdecoration, Besitzer der Militär-Verdienstmedaille am Bande des Militär-Verdienstkreuzes, des Officiers-Dienstzeichens, der Kriegsmedaille, der Jubiläum- und Erinnerungs-Medaille etc., ist vorgestern nach längerem Leiden im 76. Jahre aus dem Leben geschieden. Die Hülle des Verstorbenen wurde heute Nachmittag um 3 Uhr in der Kapelle des röm.-kath. Friedhofes gehoben und nach evang. Ritus unter militärischer Ehrenbezeugung im Familiengrabe zur ewigen Ruhe beigesetzt. — Daniel Salmen, der Sohn eines evangelischen Pfarrers, trat nach Abschluß der Studien im Jahre 1848 als Cadet in die Armee ein und machte die Feldzüge des Jahres 1848, 1849, 1859, 1866 und 1878 mit. Für tapferes Verhalten vor dem Feinde wurde Daniel Salmen im Jahre 1866 in Böhmen (Nordarmee) mit dem Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit und im Jahre 1878 als Oberlieutenant und Regiments-Commandant des k. u. k. Infanterie-Regiments Freiherr von Feszlör Nr. 46 für wiederholtes tapferes Verhalten und bravourvolles Führen dieses Regiments vor dem Feinde mit dem Eisernen Kronen-Orden III. Classe ausgezeichnet. Im Jahre 1880 trat Oberlieutenant Daniel Salmen in den Ruhestand und ließ sich in Hermannstadt dauernd nieder. — Dem schlichten Weisen des Dahingeshiedenen entsprach es, die ihm zu teil gewordenen Anerkennungen bei wiederholten feindlichen Unternehmungen stets zu verschweigen und auch die nach dem lorbeerbekränzten Kronen-Orden gebührende Erhebung in den Ritter-Stand zu umgehen. — Ehre seinem Andenken!

Frau Frieda von Kovats geb. Scriba, die Gattin des hiesigen Optikers und Mechanikers Guido von Kovats, ist gestern Nacht nach kurzem schweren Leiden im Alter von 25 Jahren hier gestorben. Das Leichenbegängnis findet morgen Dienstag den 28. d. um 3 Uhr Nachmittag aus der Kapelle auf dem ev. Friedhofe statt. — Frau Karoline Ungard geb. Zeit, Steueramts-Officials-Witwe, ist gestern im Alter von 72 Jahren hier gestorben. Das Begräbniß findet Dienstag den 28. d. um 4 Uhr Nachmittag aus der Leichenhalle des Franz Josef-Bürger-Spitals auf dem evang. Friedhofe vor dem Sagthor statt.

(Gefährliche Passagen) sind in manchen Gassen durch das zu weite Aufbauen des Eises der Rinnale geschaffen worden. So fiel beispielsweise vorgestern in der Elisabethgasse ein Mann beim Ueber-schreiten des Rinnales so schlecht, daß er sich mehrere blutige Verletzungen im Gesichte zuzog.

(Exceß) Gestern Vormittags lärmte in der Saggasse ein angeheiterter romanischer Burche in aufsehenerregender Weise; von dem dort postierten Polizei-Wachmann auf das unerlaubte Treiben aufmerksam gemacht, setzte der Burche seine sonderbare Passion umso ärger fort, infolge dessen der Wachmann sich genöthigt sah, ihn mit Hilfe eines zweiten Wachmannes zu arretiren. Ueber den Burchen wurde eine entsprechende Geld-strafe verhängt, welche im Nichtzahlungsfalle in eine Freiheitsstrafe um-gewandelt werden wird.

(Verhafteter Einbrecher.) Gestern hat die Gensdarmarie in der Gemeinde Schellenberg einen Einbrecher ausgeforscht, ver-haftet und ihn am Abend hierher eingeliefert; derselbe soll angeblich über dreißig Einbrüche ausgeführt haben.

(„Volksgesundheit“.) Das Februar-Fest dieser im Verlage von G. A. Reiffenberger in Mediaşa erscheinenden gemeinverständlichen Monatschrift für deutsch-ungarische Cultur-Politik hat nachstehenden Inhalt: Rückspruch. — H. Siegmund: „Die Burgenländer Sagen.“ (Schluß). — H. Siegmund: „Die Sagen Mühlsbachs und der Kampf gegen den Alkohol.“ (Schluß). — Mit-theilungen. — Bücher-Besprechungen.

(Demonstrationen.) Aus Körösbánya wird vom 25. d. geschrieben: Zur gestrigen Wahl der Comitats-Municipalausschuss-Mitglieder brachten die romanischen Popen aus Voos und anderen Gemeinden mehrere Hundert Romanen in die Stadt. Beim Einguge riefen die Demonstranten fortwährend: „So traseca pra unguraseca, muna se an dobandeasca!“ (Es lebe Ungarn, doch habe es keinen Nutzen davon!) Als bei der Wahl, welche vom Oberstuhlsrichter Volksgang Lazar geleitet wurde, trotz des Terrorismus der Romanen die Liste der Ungarn durchdrang, rief der Advocat August Rifora plötzlich in die Menge: „Schlagt die Waggarren!“ Die Romanen gingen auf die Waggarren los. Dem Körösbányaer Bürger Hofbauer wurde der Kopf eingeschlagen. Inzwischen wurde Gensdarmarie requirirt, die die Rausenden von einander trennte. August Rifora und 25 Complicen wurden verhaftet und der Staatsanwaltschaft eingeliefert.

(Den Bruder getödtet.) Der kön. Gerichtshof in Közdibasarhely hat am 25. d. M. die Strafsache des Landmanns Johann Donda verhandelt, der seinen jüngeren Bruder erschossen hat, weil dieser sich geweigert hatte, ihm kalte Umschläge auf den Kopf zu machen. Die Geschwornen qualifizirten die That als fahrlässige Tödtung, worauf der Gerichtshof Donda zu einem Jahre Gefängniß verurtheilte. Der Staats-anwalt appellirte.

(Szeßler-Studentenheim.) Der akademische Szeßler-Club hat im Interesse der Errichtung eines Szeßler-Studentenheims, in welchem jährlich 100 bis 150 Szeßler Studenten Unterkunft finden sollen, eine Bewegung eingeleitet. Das Organisationscomité richtet an das große Publicum einen warm gehaltenen Aufruf, in welchem es bittet, es möge diese Institution moralisch und materiell unterstützen. Spenden wolle man an die Casse des ungarischen Landesverbandes (Museumsring 10) senden.

(Den Mitschuldigen ermordet.) In der Ortschaft Dobresthewog der dortige Inasse Juon Luka seinen Bekannten Johann Beringyi, an einer Brandstiftung theilzunehmen. Nachdem die Weiden ein Haus in Brand gesteckt, machten sie sich auf den Heimweg. Unterwegs ließ Juon Luka durch seinen Knecht seinen Mitschuldigen erschlagen. Sie begruben den Ermordeten im tiefen Schnee. Bei der Schneeschmelze wurde die Leiche gefunden, doch war nur die Hälfte des Körpers vorhanden, die andere hatten die Wölfe gefressen. Die Mörder wurden verhaftet.

(Aus Nah und Fern.) Aus Szatmar berichtet man folgenden Vorfall: Das vierjährige Töchterchen Mariska des in der nahen Gemeinde Zimbrilova wohnhaften Försters Julius Hofner entschlüpfte am 24. d. in einem unbewachten Augenblicke in den Wald, der das Försterhaus umgibt. Als sich Hofner mit einigen Forstwächtern auf der Suche nach dem Kinde begab, fand er nur mehr dessen Gebeine in der Wildniß vor. Das Kind war von Wölfen gefressen worden. — Wie die Pariser Blätter melden, wurden an der Rüste bei Brest vier männliche Leichen gefunden, von denen einer eine Marke mit der Bezeichnung „Wörmann“ trug. Man nimmt an, daß dies die Leiche eines verunglückten Matrosen der Wörmann-Linie ist. — Aus Tokio wird berichtet: Während der Vorstellung im hiesigen Kitima-Theater kam es zu einer großen Panik, welche eine Katastrophe zur Folge hatte. Das Theater war bis auf das letzte Plätzchen gefüllt. Hinter der Bühne wurden Feuerwerkkörper und Beleuchtungseffecte für den Schluß des Stückes vorbereitet, plötzlich fing ein Theil der Decorationen Feuer und die Flammen loderten auf. Unter den Zuschauern entstand eine wilde

Panik. Alles stürmte den Ausgängen zu, da jedoch in den japanischen Theatern die Einführung besteht, daß erst am Schluß der Vorstellung beim Verlassen des Theaters das Eintrittsgeld bezahlt wird, ließ der Director aus Angst vor dem Entgange der Tageslosung die Thüren schließen und verlangte von dem flüchtenden Publicum das Entrée. Das Publicum stürmte jedoch in wilder Flucht davon und drückte die Thüren ein, um in's Freie zu gelangen. Nahezu 30 Personen, meist Frauen und Kinder, fanden bei den Kämpfen, welche in der Nähe der Ausgange-thür stattfanden, den Tod. Zahlreiche andere Personen erlitten mehr oder minder schwere Verletzungen.

(Mord und Selbstmord.) Unter der Thoreinfahrt des Hauses Kozla-utca Nr. 96 in Budapest hat sich am 24. d. Vormittags ein blutiges Drama abgespielt. Der arbeitslose Tischlergehilfe Mathias Gyürüs hat seine Geliebte Barbara Katus, die ihn Jahre lang materiell unterstützt hatte, in der letzten Zeit aber nicht mehr in der Lage war, ihm Geld zu geben, erschossen und dann seinem eigenen Leben durch einen wohlgezielten Schuß ein Ende bereitet.

(Erdbeben.) Am 24. d. um 6 Uhr 25 Minuten Früh wurde in ganz Südbirol ein heftiges Erdbeben verspürt, das fünf Sekunden anhielt, von Knall und Donner begleitet war. Gefäße wurden umgeschüttelt, Uhren blieben stehen, von manchen Häusern stürzten die Gesimse herab. — Wie der „Vogeländische Anzeiger“ mittheilt, wurde in der Nacht vom 23. d. im ganzen oberen Voglande ein heftiger Erdstoß verspürt, der von einem donnerähnlichen Getöse begleitet war und die Häuser erzittern machte.

(Grubenunglück.) Aus Kozsnyo wird berichtet: In der Aerialgrube „Madabalan Karolyta“ stürzte am 24. d. unerwartet eine riesige Felsenmauer ein und begrub vier Arbeiter unter sich. Nach mehrstündiger harter Arbeit wurden drei der verunglückten Arbeiter, lebensgefährlich verletzt, unter den Trümmern hervorgezogen, während der Arbeiter Josef Glos bereits den Tod gefunden hatte. Von den ver-wundeten Arbeitern werden Zweien die Füße amputirt.

(Selbstmord oder Verbrechen.) In einer Waldlichtung des Gutes des Grafen Pejacsevics in der Nähe von Budapest wurde am 25. d. die Leiche eines Mannes, die eine Schußwunde in der Schläfe aufwies, an einem Baumaste erhängt aufgefunden. Zu Füßen des Leichnams lag eine Flasche mit einem Todtenkopf, zum Zeichen, daß sie Gift enthalte habe. Lange konnte man die Identität des Todten nicht feststellen. Endlich kam aus einem Sanatorium die Nachricht, daß ein Provinzialmann Namens Marcus Grosz, der sich dort wegen eines Nervenleidens in Behandlung befand, unter mysteriösen Umständen verschwinden sei. Bis jetzt ist es nicht festgestellt, ob es sich um einen Selbstmord oder um ein Verbrechen handelt. Bei dem Todten wurde kein Schriftstück, das die Identität oder die Ursache des Selbstmordes feststellt, und keinerlei Wertgegenstand oder Geld vorgefunden. Die Polizei ist bemüht, den mysteriösen Fall aufzuklären.

(Verbrannt.) In der Gemeinde Felsőacsó (Comitat Jont) sind am 23. d. Nacht, wie man meldet, zwei Menschenleben dem Feuer zum Opfer gefallen. Im Hause des außerhalb der Gemeinde wohnenden Landmannes Georg Danta war in der Nacht Feuer ausgebrochen. Um so viel als möglich von den Habseligkeiten zu retten, stürzte Danta in das brennende Haus, aber in demselben Augenblicke stürzte das Gebäl ein und Alles glaubte, daß Danta in den Gluthen begraben sei. Blötzlich erschien jedoch Danta mit lichterloh brennenden Kleidern. Seine Frau warf sich sofort auf ihn, um ihm die Kleider vom Leibe zu reißen. Es war jedoch bereits zu spät, denn der Unglückliche verschied in Folge der Brandwunden in wenigen Minuten. Bei dem Rettungsversuche hat auch die Frau so schwere Brandwunden erlitten, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Inzwischen war auch der Knecht Danta's, Namens Paul Mora, in den Stall geist, um die dort untergebrachten Kühe zu retten. Er konnte jedoch in dem erklickenden Rauch den Ausgang nicht mehr finden und erst am nächsten Tage fand man die verkohlte Leiche des Unglücklichen.

(Verhaftung eines ausländischen Einbrechers.) Bereits seit Monaten fahndet die Lemberger Polizei nach dem Einbrecher Wilhelm Hüttner, der in mehreren größeren Städten Galiziens Cassen-einbrüche verübte und als seine Thätigkeit eruit wurde, in's Ausland flüchtete. Dieser Tage wurde nun Hüttner in einem Wirthshause in Palassagyarmat von der dortigen Polizei festgenommen. Man fand bei ihm die zu seinem Gewerbe nötigen feinen Stahlbohrer, ferner eine große Anzahl von Gold- und Silberjuwelen und mehrere Hundert Kronen. Bei dem Verhöre stellte sich heraus, daß der gefährliche Verbrecher auf seiner Flucht sich auch in Gran aufhielt und daß die bei ihm vor-gefundenen Juwelen von einem Einbruche in die dortige Juwelenhändler des Moriz Spick herstammen. Da man berechtigten Verdacht hegt, daß Hüttner noch mehrere in Ungarn verübte Einbrüche auf dem Rückwege hat, wurden in dieser Richtung die Recherchen eingeleitet.

(Elißauer Schmettenkäse.) Die Wirthschafts-Direction Elißkau erzeugt und verendet unter dem Namen „Elißauer Schmettenkäse“ einen sehr feinen Dessert-Käse, der — nach fachmännischen Gutachten — an Wohlgeschmack, Nährhaftigkeit und Verdaulichkeit alle in- und ausländischen Käse übertrifft. (Siehe heutiges Interat.)

(Des Gattenmordes verdächtig.) In Titel wurde der Ingenieur Peter Popor auf Anordnung des Neujahr-Untersuchungs-richters unter dem dringenden Verdachte, seine Gattin ermordet zu haben, verhaftet.

(Zusammenstoß.) Vom 24. d. wird aus Fiume geschrieben: Der aus Venedig kommende Dampfer „Hegedüs Sandor“ collidirte am 24. d. 3 Uhr 40 Minuten zwischen Punta-Negra und Merlera mit dem von hier nach Triest abgegangenen Dampfer „Hungaria“ der Ungaro-Kroata. Zum Glück erlitten beide Schiffe nur geringe Beschädigungen. Die auf dem „Hegedüs Sandor“ befindlichen 45 Passagiere kamen mit dem Höchsten Schrecken davon. Der Unfall wurde durch schlechtes Manövriren des Dampfers „Hungaria“ verursacht.

(Eine suchtbare Familientragödie.) In Reudorf im Anhaltischen verübte am 24. d. der Bergarbeiter Tommes eine grausige That. Nach einem Streit mit seiner 16-jährigen Nichte, die erst Morgens von einem Ball zurückkehrte, schnitt er seinen vier Kindern die Köpfe ab, steckte sodann das Haus in Brand und erhenkte sich darin.

(Selbstmord eines Ehepaares.) Aus Hamburg wird vom 24. d. gemeldet: Im Wahnhotel vergiftete sich Nachts das angebliche Ehepaar Funk aus Rassel mittelst Chankali. Beide sind todt.

(Der König von Sagen gegen den „Simplicissimus“.) In Folge der Beleidigungsklage, die mit Ermächtigung des Königs von Sagen gegen den Redacteur des „Simplicissimus“, Linnetogel, ange-fragt worden ist, wurde von der Strafkammer des Landesgerichtes Stuttgart das Hauptverfahren bereits eröffnet. Incontinent ist der Zeit zu einem Wilde des „Simplicissimus“, das schon drei Wochen vor Weihnachten erschienen ist und die Gräfin Montignolo darstellt, wie sie in der Weihnachtsnacht vergeblich Einlaß in das Dresdener Schloß begehrt. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Hausmann, hat die Vorlegung der Acten in der Rechtsache des Kronprinzen Friedrich August gegen die Prinzessin Louise wegen Ehe-Zerrung beantragt und andere Beweis-anträge gestellt. Nach dem Befehle vom Jahre 1848 ist in Württemberg für Majestätsbeleidigungen das Schwurgericht zuständig.

(Schneefälle.) Im südbirolischen Alpengebiete bis Udine herrschen kolossale Schneefälle, welche Verkehrsstörungen und Lawinen-stürze verursachen. Bei Sappada in den Venetianer Dolomiten wurden

zwei Menschen getödtet. Lawinstürze unterbrachen die Straßen im Cadore-thale und im Agordothale, wo das Unwetter fortbauert.

(Explosion.) In der Dampfmaschine Orlando in Giugliano explodirte ein Kessel. Das Gebäude wurde zerstört. Fünf Personen wurden getödtet, zwei schwer verwundet.

(Eingedrückt Tunnel.) Der Tereztunnel auf der Kofstbahn, in welchem schon lange eine Deckenfunktion bemerkbar war, wurde vom Gestein eingedrückt.

(Großfeuer.) Aus Hot-Sprin (Arkansas) wird vom 25. d. berichtet: Durch ein Feuer wurden 75 Gebäude der Stadt zerstört. Der Schaden wird auf 1,500,000 Dollars geschätzt. 10,000 Einwohner sind obdachlos.

(Kleine Mittheilungen.) Verlaufen hat sich ein gelber Rattler mit Marke 160 I 1905 (hört auf den Namen „Zucker“); ab-zugeben bei der städt. Polizeihauptmannschaft.

Bade-Ordnung im Volksbad der Hermannstädter allgemeinen Spar-cassa Mühlgasse Nr. 4:
Dienstag: Wannbäder und Brausebäder: 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends. Gurbäder: 6—1 Uhr und 3—6 Uhr für beide Geschlechter. Badezeit ordinet 3—4 Uhr. Schwimmbälle: 6—12 Uhr für Damen, 12—3 Uhr für Herren; 3—8 Uhr Militär. Schwimmunterricht: 6—8 Uhr Frauen, 1—3 Uhr Herren. Dampf- und Heißluftbad: 6—12 Uhr Herren, 3—7 Uhr Damen.

Original-Telegramme.

Budapest, 27. Februar. Das leitende Comité der Linken hat im Detail das Resultat der Audienz Andrássy's besprochen und glaubt, die Mission Andrássy's sei formell unbefristet, meritorisch aber abgeschlossen. Andererseits verlautet, das Comité zeigte eine erfreuliche Mäßigung bei der Stellungnahme gegen ein Coalitions-Ministerium Andrássy und glaubte, daß Andrássy eine neuerliche Berufung erhalten werde.

Sachtun, 27. Februar. Die Russen räumten Tschingentseing; ihre Verluste sind bedeutend. Starke japanische Streikräfte sind in Yupuliparr.

Moskau, 27. Februar. Die Post- und Telegraphen-Beamten und die Schulkleute fordern Lohnerhöhung.

Tschitar (Transbaikal), 27. Februar. Die Arbeiter in den Bahn-werkstätten streiken; ihre Hauptforderung ist die Einstellung des Krieges.

Fremden-Liste

vom 26. und 27. Februar.

Hotel Kaiser. Dr. Sigmund sammt Gattin, Obergespan's-Secretär, von Szepi-Szent-György; Esteru, Abgeordneter, von Turgujin; Baumann, Kaufmann, von Fünfkirchen; Schlesinger, Holzhändler, von Krad; Schwenda, Gadyu, Guttman, Kaufleute, von Budapest; Epstein, Kaufmann, von Temesvár; Jagodics, Kaufmann, von Göllig; Elsker, Kaufmann, von Krafau; Moravcs, Widrich, Fritz, Novak, Pöfner, Berger, M. Korniger, Wechsler, Buchmann, Weinmann, S. Korniger, Kaufleute, von Wien; Gartig, Bagauer, Kaufleute, von Klausenburg; Neumann, Kaufmann, von Prag; Weiß, Kaufmann, von Großwardein; Kraus, Kaufmann, von Sarany.

Hotel Neuhäuser. Enselhardt, Kaufmann, von Fogaras; Bradu, Gastwirth, von Tilsa; Szék, Director, von Klausenburg; Szranu, Beamter, von Törf-Beste.

Hotel Welter. Spuch, Kaufmann, von Arundanga; Makrusoff, Fotograf, von Petersburg; Salegan, Farmer, von Szatmar; Seigel, Brauer, Reisende, von Wien; Lufac, Reisende, von Budapest.

Hotel Wihain. Salits, Kellnerin, von Fogaras; Audanu, Farmer, von Rineu.

(Eingefendet.)

Mit sehr gutem Erfolge wird MATTONI'S GIESSHÜBLER angewendet bei: Erkrankungen der Luftwege, Katarrhen des Rachens der Bronchien, Lungen und Brustentzündung.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bayer.

Dienstag den 28. Februar 1905:

VIII. Abonnement. Wildfeuer. 3. Vorstellung.

Wildfeuer.

Dramatisches Gedicht in fünf Acten von Friedrich Galm. Cassa-Eröffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 25. Februar.

Table with 2 columns: Exchange rates and prices for various currencies and commodities like Goldrente, Kronen-Rente, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 25. Februar.

Table with 2 columns: Exchange rates and prices for various currencies and commodities like Gold-Rente, Kronen-Rente, etc.

Hermannstädter Wäsen-Platzcours

vom 27. Februar.

Table with 4 columns: Market prices for various goods like Ducaten, Reich, etc.

Irene, Amalie, Mathilde Salmen, Eleonore Gruber geb. Salmen und Victor Gruber geben im eigenen, sowie im Namen aller Verwandten schmerzgefüllt Nachricht von dem Ableben ihres innigtgeliebten unvergesslichen Vaters, respective Schwiegervaters, des Herrn

Daniel Salmen

k. u. k. Oberlieutenant d. R.

Ritter des Eisernen Kronen-Ordens III. Classe mit der Kriegsdecoration, Besitzer der Militär-Verdienst-Medaille am Bande des Militär-Verdienstkreuzes, des Officiers-Dienstzeichens, der Kriegs-Medaille, der Jubiläums-Erinnerungs-Medaille v. v.

welcher am 25. d. M., 5 Uhr Nachmittags, nach längerem Leiden im 76. Lebensjahre sein rastlos thätiges und liebevolles Leben beschloß.

Die irdische Hülle des theuern Verbliebenen wird Montag den 27. d. M., 3 Uhr Nachmittags, aus der Kapelle des röm.-kath. Friedhofes nach evang. Ritus A. B. zur ewigen Ruhe beigesetzt werden.

Nagyszoban, am 26. Februar 1905.

Condolenz-Besuche werden dankend abgelehnt.

Sollte Jemand aus Versehen die ausgegebene Parte nicht erhalten haben, so wolle dies als geziemende Nachricht angenommen werden.

Bezüglich concessionirte Leichenbestattung und Leichentransport-Unternehmung durch Salman Balg & Sohn Anton in Hermannstadt.

Guido von Kovats, Optiker und Mechaniker, gibt in seinem, sowie im Namen seiner drei unmiündigen Kinder und aller Verwandten schmerzgefüllt Nachricht von dem allzufrühen Ableben seiner innigtgeliebten Gattin

Frieda von Kovats geb. Scriba

welche am 26. d. M. um 1/2 11 Uhr Nachts nach kurzem schweren Leiden im jugendlichen Alter von 25 Jahren ihr, ihrer Familie in aufopfernder Liebe gewidmetes Dasein beschloß.

Was an ihr vergänglich war, wird Dienstag den 28. d. M., 3 Uhr Nachmittags, aus der Kapelle des evang. Friedhofes A. B. zur ewigen Ruhe bestattet.

Hermannstadt, am 27. Februar 1905.

Sollte Jemand aus Versehen die ausgegebene Parte nicht erhalten haben, so wolle dies als geziemende Nachricht angenommen werden.

Bezüglich concessionirte Leichenbestattung und Leichentransport-Unternehmung durch Salman Balg & Sohn Anton in Hermannstadt.

3. 158/1905. [147] 2-3

Vicitations-Grundmachung.

Die Gemeinde Rothberg (Veresmart) verkauft am 4. März 1905, Vormittags 9 Uhr, in öffentlicher Vicitation das im Rothberger Waldtheile „Kempelgraben“ auf beiläufig 20 Kat.-Joch befindliche und auf 480 Kubikmeter Nutzholz und 480 Kubikmeter Brennholz geschätzte Holz-Quantum unter dem Ausrufungspreise per 4320 Str. und ferner das im Waldtheile „Fuchsberg“ auf beiläufig 30 Kat.-Joch befindliche und auf 2700 Kubikmeter geschätzte Brennholz-Quantum unter dem Ausrufungspreise per 2700 Str. Badium 10% des Ausrufungspreises.

Die näheren Vicitations-Bedingungen können während den Amtsstunden in der Gemeinde-Kanzlei zu Rothberg eingesehen werden.

Rothberg, am 20. Februar 1905.

Das Ortsamt.



Einen Raub an der eigenen Tasche begeht, wer seinen Bedarf an Verordnungen nicht von der

Kokeltalher Ersten Rebenveredlungsanlage. Eigentümer: Fr. Caspari, Mediasch, Siebenbürgen, bezieht, die ihre Rebstöcke im abgelaufenen trockenen Sommer täglich mit über 2 Millionen Liter bewässerte, wodurch die Veredlungen eine ideale Entwicklung erlangten. Bekürzte Preisliste gratis. (16 12-24)

Hamburg-Amerika Linie advertisement. Includes text: 'Direktor deutscher Post- und Schnellpostdienst', 'Hamburg-Amerika Linie', 'Hamburg, Bremen, New York', and a list of ship routes and agents.

Liniment. Capsici comp., Anker-Pain-Expeller advertisement. Includes text: 'Schutzmarke: „Anker“', 'Anker-Pain-Expeller', 'ist ein altbewährtes Hausmittel, das seit mehr als 35 Jahren als zuverlässige Einreibung bei Gicht, Rheumatismus und Gefäßstörungen angewendet wird.'

Victoria-Baumschule Lovrecina advertisement. Includes text: 'Victoria-Baumschule Lovrecina bei Vrbovec in Croatia', 'sendet auf Verlangen sofort Kataloge gratis franco'.

MESSMER'S THEE

das tägliche Frühstück feinsten Kreise, ist bei grösster Billigkeit ein hoher Genuss. Die berühmten Mischungen nach englischer und russischer Art sind von allen Kennern bevorzugt. Probepackete à 100 g von K 1- bis K 2- bei: Ludwig Fuchs, Hermannstadt. [1016] 6-7

Öffentlicher Feuerverkauf.

Wegen eingetretener Hindernisse wird die für den 28. d. M. angekündigte Vicitation verschoben und werden daher am Donnerstag den 2. März l. J., Nachmittags 3 Uhr, ungefähr 15400 kg. beanstandetes und im hiesigen l. u. l. Militär-Aerar-Depôt untergebrachtes Heu im Beisein eines fön. Notars an Ort und Stelle gegen Baarzahlung und ohne Verantwortung für die Quantität und Qualität des Heues licitationsweise verkauft.

Vor Beginn der Versteigerung haben Reflectanten 300 Kronen an Neugebühr zu Händen des fön. Notars zu erlegen, und ist das Heu innerhalb 8 Tagen wegzuschaffen.

Nähere Auskunft erteilt Advocat Dr. Matyas Lázár, Reisporgasse 11.

Nyilvános széna-eladás.

Közbenjöt akadályok miatt a folyó hó 28-ára kihirdetett árlejtés elhalasztatik és ennélfogva esütörtökön, 1. évi márczius hó 2-án, d. u. 3 órákor mintegy 15400 kg. kifogásolt széna fog a es. és kir. katonai kinestár tulajdonát képező helybeli raktártelepen (Militár-Aerar-Depót) kir. közjegyző közbenjöttével megejtendő nyilvános árverésen készpénz ellenében és a széna mennyiségére és minőségére való szavatosság nélkül eladatni.

Árverésen résztvevni szándékozók tartoznak az árverés megkezdése előtt 300 Kor. bántapénzt az eljáró kir. közjegyző kezéhez letenni, a megvett széna pedig 8 napon belül elzállítandó lesz. [168] 2-3

Közelebbi felvilágosítást ad Dr. Matyas Lázár ügyvéd, Rizskása-utoza 11.

Gutgehende Greislerei

samt Einrichtung, sowie diverse Möbel sind anderer Unternehmung halber sofort zu verkaufen. Näheres bei S. Oesterreicher, Laterngasse 11. (175 1-2)

Ein solides Mädchen,

welches bereits in einem Selbwaren-Geschäft thätig gewesen, wird als Verkäuferin sofort aufgenommen bei Rudolf Weiner, Hermannstadt, Elisabethgasse 52.

Den beliebten Ellischauer Schmetten-Käse

liefert die Wirthschafts-Direction Ellischau, Post Silberberg, Böhmen, unter geistlich geschützter Marke. (50) 31-4

Haarmann & Reimer's Vanillin-Zucker advertisement. Includes text: 'Köstliche Würze, feiner u. bequemer wie Vanille. Qualität extrastark in Stanniol. 1 Briefchen = 3 Stangen Vanille 24 h. Billigere Marke in Papierpackchen 1 Packchen = 1 Stange Vanille 12 h. Dr. Zucker's Backpulver. Grösste Triebkraft, einfachste Anwendung, absolute Haltbarkeit. 1 Packchen 12 Heller. Überall zu haben. (67) 6-6

V. K. Dunkel, Kassa

Erste Oberungarische Parquetten-Fabrik und Dampfsäge-Actien-Gesellschaft, empfiehlt seine aus trockenem Eichenholze vorzüglichster Qualität angefertigten und wiederholt ausgezeichneten Amerikanischen und Tafel-Parquette zu billigen Preisen. Das Legen kann auch durch Arbeiter der Fabrik erfolgen. [165] 1-3. Muster-Bezeichnungen und Kollensüberschläge auf Wunsch franco. Export en gros nach allen Richtungen.

CHRISTOFLE advertisement. Includes text: 'ESSBESTECKE u. TAFELGERÄTE. Anerkannt bestverilbert. Schönste Formen. Besteckkassetten. SCHÜSSELN-SAUCIEREN-KAFFEE u. TEESERVICE, TAFELAUFSÄTZE. KUNSTGEGENSTÄNDE. EINZIGER ERSATZ FÜR ECHTES SILBER. SPECIELLE ARTIKEL FÜR HOTELS, RESTAURANTS UND CAFES, SO WIE FÜR PENSTONEN, MENAGEN, ETC. K. u. K. HOFLIEFERANTEN. CHRISTOFLE & CO. WIEN. I-OPERNRING 5 (HEINRICHSGASSE). ILLUST. PREISLISTE GRATIS. IN ALLEN STÄDTEN DURCH WIEDERKÄUFER VERKÄUFT. ALS GARANTIE DER ECHTHEIT TRAGEN ALLE UNSERE ERZEUGNISSE NEUTRE FABRIKSMARKE U. DEN VOLLSTÄNDIGEN CHRISTOFLE-LOGO. (1168) 15-39

Kathrein's Kneipp-Malzkafee advertisement. Includes text: 'Der Stolz jeder Hausfrau ist ein guter Kaffee.', 'Kathrein's Kneipp-Malzkafee sollte bei Bereitung des täglichen Kaffee-Getränkes in keinem Haushalte mehr fehlen. Man verlange nur Originalpakete mit dem Namen „Kathrein“ und kaufe nie, was offen zugewogen wird. (1174 4-20)